

Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Annoncen bis zu vier Seiten 80 h; größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Mittelstraße Nr. 16; die **Redaktion** Mittelstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgelegt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Außerungen des bulgarischen Sobranje-präsidenten.

Der Präsident des bulgarischen Sobranje, Dr. Bachev, der bekanntlich an der Zusammenkunft des Präsidiums der Abgeordnetenhäuser des Bierbundes in Berlin teilgenommen hat, verbrachte in nichtamtlicher Eigenschaft mehrere Tage in Wien. Ein Vertreter der „Pol. Korr.“ hatte Gelegenheit zu einer Unterredung mit Dr. Bachev, in deren Verlauf er folgende Äußerungen machte:

Der Sobranjepräsident, der das Deutsche scheinend spricht, knüpfte an den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland an. Diesem Schritt könne vorläufig noch nicht die Bedeutung eines kriegsähnlichen Vorgehens der Union zugeschrieben werden. Aber auch der Eintritt dieses Ereignisses würde, mag man ihm auch eine gewisse politische Tragweite zuerkennen, auf die Gestaltung der Kriegslage wenigstens in der nächsten Zeit keinen beachtenswerten Einfluss nehmen; ja es sei die Behauptung nicht zu erwarten, daß die Vereinigten Staaten nicht imstande seien, durch eine bewaffnete Beteiligung am Volkskampf auf dessen Ausgang einzuwirken. Bei der Beurteilung dieser Frage muß unverrückbar der Umstand im Auge behalten werden, daß die Regierungen der Mittelmächte, wie dies in ihren die Eröffnung des verschärften U-Bootkrieges ankündigenden Äußerungen deutlich genug hervorgehoben wurde, vor der Fassung des diese Aktion betreffenden Beschlusses sich über alle Folgen, die sich an sie knüpfen können, volle Rechenschaft geben haben.

In Deutschland, wo er sich in seiner amtlichen Eigenschaft als Präsident des Sobranje aufhielt und Gelegenheit fand, mit den maßgebenden Persönlichkeiten vielfach in Verührung zu kommen, nahm Dr. Bachev mit großer Befriedigung wahr, daß man dort auf alle Wirkungen, die der verschärfte U-Bootkrieg nach sich ziehen kann, vollständig vorbereitet und von fester Zuversicht auf die vorteilhaften Ergebnisse dieses Kampfes erfüllt ist. Die von ihm stets gehegte Erwartung eines für den Bierbund glücklichen Ausgangs des großen Ringens hat durch die Äußerungen, die er im Verlaufe seiner Reise vernommen und durch die Beobachtungen, die er gemacht hat, neue Kräftigung erfahren.

Eine gleich feste und hoffnungsvolle Stimmung wie in den Staaten der Mittelmächte herrscht auch in Bulgarien. Die Dauer des Krieges und die ungeheuren Opfer, die er erheischt, haben nicht vermocht, bei den Bulgaren auch nur die geringste Entmutigung hervorzubringen. Heer und Volk sind von der Erkenntnis durchdrungen, daß das Königreich um seine Zukunft auf der Balkanhalbinsel kämpft, und von der Zuversicht geleitet, daß es Bulgarien gegönnt sein wird, im Verein mit seinen mächtigen Verbündeten den großen Kampf einem erfolgreichen Ende zuzuführen und die Früchte seiner Anstrengungen für die Ideale der Nation einzuhimmen. Eine nähere Bezeichnung der Gebietserwerbungen, auf die Bulgarien Anspruch zu erheben beabsichtigt, sei im gegenwärtigen Zeitpunkt überflüssig. In welchem Rahmen sich diese Ansprüche bewegen, sei übrigens schon mehrmals von bulgarischen Persönlichkeiten und der öffentlichen Meinung des Landes angekündigt worden, und man habe daraus entnehmen können, daß die bulgarischen Wünsche nur auf solchen Boden gerichtet sind, dessen bulgarischer Charakter nicht in Zweifel gezogen werden kann. Mit sehr zuversichtlichen Worten über die Beschleunigung, die vom Unterseebootkampfe für das Herannahen des Kriegs erwartet werden könnte, schloß der bulgarische Staatsmann seine Äußerungen.

Der Militarismus der Zukunft.

Die Notwendigkeit, in Russland den Militarismus auch nach dem Kriege aufrecht zu erhalten, wird von den „Vizjedovija Vjedomosti“ in folgenden Ausführungen dargelegt: Nehmen wir an, daß wir den Krieg gewinnen werden, wird es dann in Europa zu einem dauerhaften Frieden kommen? Von einem festen und dauerhaften Frieden zu sprechen, wäre ebenso lächerlich, wie an ein neues Paradies zu glauben. Was die möglichen Verwicklungen bei der Liquidation einer solchen Weltfrage wie die des gegenwärtigen Krieges betrifft, hat die Weltgeschichte gezeigt, daß die Lösung solcher Fragen selten auf friedlichem Wege durchgeführt worden ist. Es ist noch nicht lange her, daß vor unseren Augen die „Valkanteilung“ vor sich ging. Nehmen wir an, daß diese Frage gelöst wird. Es erwacht aber auch China. Wir können es nicht zwingen, in seinem alten Zustande des Schlafes zu verharren. China hat schon längst mit der Reorganisation seines Heeres begonnen. Wenn es sich nun mit seiner Bevölkerung von einer halben Milliarde systematisch zu rüsten beginnt, werden wir dann mit ihm fertig werden? Können wir angesichts dieser Tatsache, selbst wenn wir den gegenwärtigen Krieg gewinnen, an eine Abrüstung gehen? Und das halbdeutsche Amerika, wird es nicht die Wiedergeburt seiner Nation auf dem Kontinent unterstützen?

Es wird sehr schwer sein, den europäischen Brauch zu ersticken, und seine Flamme wird wohl kaum auf lange Zeit erloschen. Wir alle, Russen, Franzosen und Engländer, wissen, in welch schwere Lage ein nicht zum Krieg vorbereitetes Land gelangen kann. Wir werden durch keine Haager, Pariser, Berliner oder andere Vereinbarungen Amerika, Japan und China zur Abrüstung zwingen können. Dies muß man jetzt begreifen und sich nicht mit falschen Hoffnungen trösten. Wir müssen darauf vorbereitet sein, daß in Zukunft von uns neue große Ausgaben für die Armee gefordert werden. Wenn auch diese Armee nicht in ihrem ganzen Bestande „Gewehr im Anschlag“ stehen wird, so werden doch die Vorräte und technischen Mittel ungeheuer groß sein müssen. Der gegenwärtige Krieg hat eine Menge neuer Faktoren in den Vordergrund gestellt: Flugwesen, U-Boote, Pervollkommenung der Metallproduktion, Begebauten. Dies wird man auch nach dem Kriege weiter entwickeln müssen. Darin liegt eine Versicherung gegen alle Zufälligkeiten der Zukunft. Es wäre der Militarismus der Zukunft. Man muß schon jetzt für ihn Geld sparen.

Russische Verwüstungen in der asiatischen Türkei.

Von türkischer Seite wird der „Pol. Korr.“ aus Konstantinopel geschrieben: Das Vernichtungsziel, das sich der Bierverbund in seiner Kriegsführung gesetzt hat, dürfte auf seinem Schauplatz in solchem Umfange verwirklicht worden sein, wie in den Gebieten der asiatischen Türkei, deren Besetzung Russland gelungen ist. Die muslimische Bevölkerung dieser Gegenden wurde von den russischen Truppen und den ihnen Hilsdienste leistenden Armeniern in der barbarischsten Weise ausgerottet. Die Russen, die sich jetzt mit ihren Verbündeten als Vorläufer der Kulturbildner, suchen allerdings den Anschein herzorzutzen, als ob der wüste Zustand der von ihnen besetzten Teile der asiatischen Türkei das Werk der Muselmanen selbst wäre. In den der Türkei abgenommenen Dörfern — so schildert die „Novoje Vremja“ die Lage — sieht man bloß Ruinen ohne eine lebende Seele. Nicht bloß die reichen Leute, selbst die ärmsten Menschen hätten eiligst die Flucht ergriffen. Als Gruppen der leichteren nach Wiederherstellung der Ruhe wieder ihren Herd aufsuchten, hätten sie nirgends Lebensmittel und eine Zuflucht zum Schutz gegen Wetterunbillen gefunden. Die eigentlichen Türken seien es, die alle Besitztümer verwüsteten. Diese Darstellung ist durchaus läugnerisch. Daß es in den Gegend, die das Unglück hatten, in die Hände der Rossaken und Armenier zu

fallen, keine lebende Seele gibt, ist auf das barbarische Handwerk dieser Feinde des türkischen Volkes zurückzuführen. Der Mehelei, die von den Russen mit Hilfe von Armeniern verübt wurde, fielen auch große Mengen von Frauen und Kindern zum Opfer, und es ist leider bloß einer sehr kleinen Anzahl dieser Muselmanen gelungen, dem Tode zu entrinnen. Nur das unmenschliche Wüten der Russen hat diese Leute, die an ihrem Boden mit ganzem Herzen hängen, gezwungen, Haus und Herd zu verlassen.

Politische Übersicht.

Laibach, 12. Februar.

Aus Graz wird unter dem gestrigen gemeldet: Infolge Kohlemangels wurden über Verfügung der politischen Landesbehörde die Theater, Kinos und das Orpheum bis auf Weiteres gesperrt. Um dem Mangel an Lokomotiven für den Kohlentransport aus dem Kösflacher Kohlentevier abzuholzen, hat die hiesige Betriebsleitung der Südbahn über Ersuchen des Stadthalters Grafen Clary die Einstellung der morgens und mittags nach Kösflach und Wies verkehrenden Personenzüge verfügt. Die freiwerdenden Lokomotiven werden für Kohlentransporte verwendet werden.

Aus Budapest wird gemeldet: Seine Majestät hat angeordnet, daß ab 12. d. der Transport von Kohlen für die Budapester Bevölkerung an vier verschiedene hiesige Betriebe durch 100 zur Verfügung gestellte Militärfuhrwerke bewerkstelligt werden soll.

Aus Agram, 10. Februar, wird gemeldet: In der heutigen Sitzung des Landtages wurden Interpellationen behandelt. Abg. Radic (Bauernpartei) fragte den Banus, ob er Schritte unternehmen wolle, damit die Vertreter des kroatischen Volkes von Seiner Majestät in Audienz empfangen werden, um vor dem Throne ihre Anschauungen über die Lage des kroatischen Volkes äußern zu können. Der Fragesteller begründet seine Interpellation in längerer Rede, worin er für die Vereinigung der kroatischen Länderebiete eintritt. Banus Baron Sterlez erwiderte: Wie der Herr Abgeordnete sagt, versteht er sein Verlangen so, daß ich Seine Majestät bitte, Vertreter aller kroatischen Gebiete, also nicht nur aus Kroatien und Slavonien, anzuhören. Da ich die Kompetenz nur für Kroatien und Slavonien besitze, bin ich nicht in der Lage, mich mit dieser Interpellation metitorisch zu befassen. Der Banus bemerkte weiter, er habe das Wort nur ergriffen, um entschieden den Eindruck zu bekämpfen, als ob Seine Majestät über die Verhältnisse in Kroatien nicht genügend informiert wäre. Redner muß also dem Fragesteller versichern, daß Seine Majestät über alle Verhältnisse in Kroatien und über die Kroaten sehr gut unterrichtet und genügend informiert sei, daß Seine Majestät nicht unterlassen werde, auch in Zukunft über alle kroatischen Verhältnisse unterrichtet und informiert zu sein.

Den Berl. Morgenblättern vom 10. d. zufolge reisten Botschafter Gerard und die Mitglieder der Botschaft sowie die in Norddeutschland ansässigen Staatsbürger, insgesamt 115 Personen, mittels Sonderzuges nach der Schweiz ab.

Das Wolff-Bureau meldet: In der Nacht vom 9ten zum 10. Februar war an der Westfront die Tätigkeit unserer und der feindlichen Flieger besonders rege. Deutsche Geschwader belegten mit ausgezeichnetem Erfolge den Bahnhof Aveluy bei Albert mit 1500 Kilogramm und den Ostbahnhof von Amiens mit 3300 Kilogramm Bomben. Die Industrieanlagen von Neuve Maisons wurden erneut mit 200 Kilogramm Sprengstoff beworfen. Eine neue Schmach haben die Franzosen durch den in der letzten Nacht auf die offene Stadt Karlsruhe unternommenen Angriff auf sich geladen. Es wurden einige Bomber abgeworfen, dabei drei Bürger verletzt. Der angekündigte Schade ist bedeutungslos. Am 10. Februar schoß einer unserer Flieger drei feindliche Flugzeuge in Brand.

Das eine Flugzeug stürzte in der Gegend von La Bassée brennend nieder, das andere zerstörte an der Somme-Front.

Das Wolff-Bureau meldet unter dem 10. d.: Einige unserer Unterseeboote hat in der Nordsee neuerdings fünf unbekannte englische Dampfer von insgesamt 15.000 Tonnen im Unterwasserangriff versenkt.

Die Schweizerische Depeschenagentur meldet: Am 9. Februar machte der Schweizer Bundesrat der amerikanischen Regierung seine definitive Stellungnahme gegenüber der deutschen Blockadeankündigung in einer Note bekannt, worin er nach Relativierung des Inhaltes der vorausgegangenen Noten folgendes anführt: Der Bundesrat und die Bundesversammlung erklären ausdrücklich, daß die schweizerische Eidgenossenschaft während des ausgebrochenen Krieges mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln ihre Neutralität und die Unverletzbarkeit ihrer Gebiete aufrechterhalten und wahren werde. Die Ereignisse während des Krieges bestärkten den Bundesrat in der Überzeugung von der Notwendigkeit der Einhaltung der strittenen neutralen Neutralität und liefert den Beweis, daß heute wie im Jahre 1815 die Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit der Schweiz im wahren Interesse der Politik Europas liegt. Die Schweiz wird an der Neutralität festhalten, solange nicht die Unabhängigkeit und Integrität des Landes, die Lebensinteressen oder die Ehre des Staates verletzt werden. Der Bundesrat kann sich nicht entziehen, dem Präsidenten Wilson auf dem auf Grund einer anderen Sachlage von ihm gegenüber der deutschen Reichsregierung unternommenen Schritte zu folgen. Der Bundesrat beschränkte sich deshalb darauf, gegen die von der kaiserlichen Regierung angekündigte Blockade und deren Durchführung, soweit dadurch nach den gemeingültigen Grundsätzen des Völkerrechtes Rechte der Neutralen verletzt werden, Protest und Rechtsverwahrung einzulegen, insbesondere für den Fall, daß die tatsächliche Durchführung der Sperre sich als unvollständig erweisen sollte und sich alle Rechte vorzuhalten, wenn durch die von Deutschland und seinen Verbündeten angewendeten Mittel schweizerische Staatsangehörige und schweizerische Ladung zur Vernichtung preisgegeben werden sollten.

— In der dem österreichisch-ungarischen Gesandten seitens der schweizerischen Regierung übergebenen Antwort heißt es u. a.: Der Bundesrat sieht sich gezwungen, gegen die von der l. und l. Regierung angekündigte Blockade und deren Durchführung, soweit dadurch nach den gemeingültigen Grundsätzen des Völkerrechtes Rechte der Neutralen verletzt werden, nachdrücklich Protest und Rechtsverwahrung einzulegen und vorab für den Fall, daß die tatsächliche Durchführung der Sperre sich als unvollständig erweisen sollte, alle Rechte vorzuhalten, wenn durch die von Österreich-Ungarn und seinen Verbündeten angewendeten Mittel schweizerische Staatsangehörige und schweizerische Ladung zur Vernichtung preisgegeben werden sollten. Der Bundesrat zweifelt im übrigen nicht daran, daß die l. und l. Regierung alles tun werde, um den für die Sicherheit der schweizerischen Staatsangehörigen und für das Wirtschaftsleben der Schweiz aus der Blockade sich ergebenden schwerwiegenden Folgen nach Möglichkeit vorzubeugen.

Die Schweiz hat auf ein gestelltes Ansuchen Deutschlands außer in Frankreich und in den Vereinigten Staaten die Vertretung der deutschen Interessen in England, Japan sowie in den nichtbesetzten Teilen Numaniens übernommen.

Von der italienischen Grenze wird der „Pol.corr.“ berichtet: Durch Äußerungen, die Sasonov gegenüber russischen Journalisten über Italien gemacht hat, hat der Unmut, der in vielen politischen Kreisen dieses Landes gegen Russland besteht, neue Nahrung erhalten. Der russische Diplomat soll bei einer Betrachtung über die Kriegsziele des Bierverbandes geäußert haben, daß Italien beanspruchen könne, „territoriale“ Kompensationen für die von ihm geleistete Kriegshilfe zu erhalten. Die Auffassung wird in zweifacher Hinsicht als für Italien verleidend bezeichnet. Es sei eine Herabsetzung, von Italiens Mitwirkung am Kampfe des Bierverbandes gegen die Mittelmächte als von einer Kriegshilfe zu sprechen. Desgleichen bedeute es eine Verkleinerung der moralischen und nationalen Bedeutung der territorialen Forderungen, die Italien zu erheben beabsichtigt, wenn man ihre Erfüllung mit dem Worte Kompensationen bezeichne. Man hatte in Rom sehr oft im Verlaufe des Krieges Anlaß zur Verstimmung über die Unterschätzung, welche

die militärischen Leistungen Italiens in Russland erfahren, und die jüngste Bemerkung des ehemaligen russischen Ministers des Außen zeige, daß man in russischen Kreisen auch jetzt davon entfernt sei, die Rolle Italiens im Weltkriege in gerechter Weise zu würdigen.

Das französische Blatt „Victoire“ warnt eindringlich vor einer Unterschätzung der feindlichen Kraft und vor der Erwartung, daß diese erschöpft sei. „Wir dürfen uns keinesfalls einbilden — so schreibt das Blatt — und keinesfalls darauf vertrauen, daß Deutschland am Ende seiner Kräfte und also unfähig sei, unsere Front in wirkliche Gefahr zu bringen. Deutschland und Österreich-Ungarn stellen eine Mächtigruppe von 120 Millionen dar, die durchaus noch in der Lage sei, eine qualitativ und quantitativ gleichbedeutende Offensivarmee allerersten Ranges gegen uns aufzustellen. Die Zivildienstpflicht sowie die Ausdehnung der Heranziehung zum Militärdienst haben den Mittelmächten mehrere Hunderttausend Mann geliefert, denen wir demnächst vor unserer Front begegnen werden. Namentlich aber sind die Mittelmächte wegen ihres Materials noch sehr wohl imstande, uns wichtige Schläge beizubringen. Wir müssen uns also auf eine Reihe gleichzeitiger Massenschläge gefaßt machen, von denen jeder einzelne noch viel furchtbarer sein wird, als der Schlag gegen Verdun im letzten Februar.“

Ein Funkenspruch des Vertreters des Tel.corr.-Bur. meldet aus Madrid unter dem 10. d. M.: Die Antwort Spaniens wurde sowohl nach Inhalt wie Form von den Blättern aller politischen Parteien günstig aufgenommen. Einige Zeitungen verweisen jedoch auf die Tatsache, daß gelegentlich der Blockadeankündigung Englands kein Protest erhoben wurde.

Das türkische Hauptquartier teilt unter dem 11. d. M. mit: Tigris-Front: Am 9. d. M. nachmittags griff der Feind neuerlich unsere Stellungen südlich von Tigris an. Nur auf unserem linken Flügel gelang es dem Feinde Boden zu gewinnen. Mit Rücksicht auf die drei- bis viermal größeren Verluste des Feindes ist das Ergebnis minimal. An den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

„Petit Parisien“ meldet unter dem 10. Februar aus Washington: Der amerikanische Handel ist durch die deutsche Drohung tatsächlich blockiert. Die Amerika-Dampfer werden von den Besitzern in den Häfen zurückgehalten.

Der „Matin“ meldet unter dem 10. Februar aus Newyork: Die Reederei weigern sich, ihre Schiffe abfahren zu lassen, wenn die Regierung keine Bürgschaft übernimmt. Die American Line hat alle Fahrkarten für ungültig erklärt.

Reuter meldet aus Newyork unter dem 10. d. M.: Zwei unbewaffnete amerikanische Frachtdampfer gehen voraussichtlich heute nach dem Seesperrgebiet ab. Es sind dies die ersten Schiffe unter amerikanischer Flagge, die von hier seit der deutschen Note über den verschärften U-Bootkrieg in das gefährdeten Gebiet kommen. Keines der beiden Schiffe hat die von Deutschland vorgeschriebenen Streifen an den Seiten, sondern beide tragen nur die großen Buchstaben U. S. A. Die Schiffe treten die Ausfahrt an, da sich ihre Eigentümer auf die Rechte amerikanischer Schiffe, das offene Meer zu befahren, verlassen. Die Schiffe führen keine Geschütze, um gegen ungestaltete Angriffe Widerstand zu leisten. Das eine Ramens „Orleans“ hat den amerikanischen Kapitän Tudor und eine Besatzung von 35 Mann, darunter 32 amerikanischen Bürgern, an Bord, das andere Schiff heißt „Rochester“. Es wird erklärt, daß keiner der beiden Dampfer Schiffsbanne führt. Beide Schiffe gehen nach Bordeaux. — Nach einer späteren Meldung sind die beiden Frachtdampfer nachmittags in das Kriegsgebiet abgefahrene. — Die „Tess. Btg.“ meldet aus Newyork: Falls Deutschland unzweckmäßige Handlungen gegen amerikanische Schiffe unternimmt, wird Präsident Wilson die Frage dem Kongress vorlegen, aber nicht eine Kriegserklärung beantragen, sondern lediglich um die Errichtung nachzufragen, Maßnahmen zum Schutz der Amerikaner zu treffen.

Die „Times“ meldet unter dem 10. d. M. aus St. Jago de Chile: Die chilenische Regierung überreichte am 2. Februar dem deutschen Gesandten eine Protestnote gegen den verschärften U-Bootkrieg. Chile behält sich für den Fall, als seine Rechte verletzt werden sollten, die Freiheit des Handels vor. Die Antwort Chiles an die Unionstaaten wird vermutlich ablehnend sein.

„Central News“ meldet aus Newyork: Es verlautet, daß der dem General Pershing gegebene Befehl, mit sei-

nen Truppen Mexiko zu verlassen, zurückgezogen wurde, da in Mexiko neue Unruhen ausgebrochen sind. Im Hafen von Mexiko sollen U-Bootstationen angelegt werden, ferner wurde die Mobilisierung von Technikern und deren Verwendung in Fabriken, die vom Staat übernommen wurden und für Kriegszwecke geeignet sind, beschlossen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Marinekommandant Großadmiral Anton Haus.) Der Landesausschuß des Herzogtums Krain hat anlässlich des Ablebens des Großadmirals Anton Haus an das l. u. l. Kriegsministerium, Marineleitung, nachstehendes Telegramm gerichtet: „Der überaus schwere, erschütternde Verlust, welcher die l. und l. Kriegsmarine und das gesamte Vaterland betroffen, hat auch das Land Krain in tiefe Trauer versetzt. Namens der ganzen patriotischen Bevölkerung des Landes bitte ich, den Ausdruck innigster Beileids entgegennehmen zu wollen. Der Name Anton Haus, des genialen, unvergleichlichen Führers unserer ruhm- und siegreichen Flotte, wird im dankbaren Verehrungsvollen Gedanken niemals verschwinden. Sie ist ein Landeshauptmann.“ — Weiters hat die Ortsgruppe Laibach des Österreichischen Flottenvereines an die Marineleitung des Kriegsministeriums nachstehendes Beileidstelegramm gerichtet: „Die Ortsgruppe Laibach des Österreichischen Flottenvereines gibt hiermit ihrer tiefempfundenen Trauer über das Ableben des für Ausbau und Führung der l. und l. Kriegsmarine unvergänglich verdienstvollen Großadmirals Anton Haus, eines ehemaligen Zöglings des Laibacher Obergymnasiums, ziemenden Ausdruck.“

— (Zur Roten Kreuz-Woche in Krain.) Der Hauptrat für die Rote Kreuz-Woche in Krain hat dem l. und l. Generalinspektor der freiwilligen Sanitätspflege, Seiner l. und l. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn General der Kavallerie Erzherzog Franz Salvator, den in Druck erschienenen Schlussbericht über die Gebarung der im Frühling des vorigen Jahres in Krain abgehaltenen Roten Kreuz-Woche unterbreitet. Bekanntlich war das Ergebnis darunter vorzüglich, daß sich das Land Krain auf Grund der aufgebrachten Geldmittel unter allen Kronländern Österreichs den zweiten Rang erwarb. Der Hauptrat erhielt nun zu Handen des Obmannes Herrn Dr. Johann Matthes in Laibach im höchsten Auftrage Seiner l. und l. Hoheit eine Befehl, in der es u. a. heißt: „Seine l. und l. Hoheit haben diesem Bericht entnommen, mit welcher Sorgfalt und mit welch schönen Erfolgen die Veranstaltung der Roten Kreuz-Woche in dem Herzogtum Krain vor sich ging. Der durchlauchtigste Herr Erzherzog danken dem Hauptrat und allen Subkomitees für die von ihnen geleistete vielfältige und mühsame, im besten Sinne patriotische Arbeit und eruchen, den Ausdruck Höchstseines Dankes allen Mitarbeitern zukommen zu lassen.“

— (Allgemeine Enthebung der Bergarbeiter auf unbestimmte Zeit.) Sämtliche generell bis zum 31. Jänner d. J. sowohl aus den Bergarbeiterladern als auch sonst enthobenen Angestellten der Kohlenbergbaue, der Salz- und Graphitbergbaue, Kolsanfertl., Eisen-, Metall- und Salzsfidhütten, einschließlich der im Jahre 1898 geborenen, werden nunmehr durchwegs auf unbestimmte Zeit von der Militär-, bzw. Landsturmpflicht entbunden. Frontdienstl. Bergarbeiter, Steiger, Oberhauer usf. der Jahrgänge 1878 bis einschließlich 1882, die derzeit noch in militärischen Diensten stehen, werden gleichfalls auf unbestimmte Zeit entbunden und sind zu beurlauben. Auch jene Bergarbeiter, die vor der Mobilisierung in ausländischen Betrieben gearbeitet haben, sind ohne Rücksicht auf ihren Tauglichkeitsgrad in den Bergarbeiterladern zu belassen und zur Verfügung des Kriegsministeriums zu stellen. Die im Jahre 1917 zur Musterung kommenden, im Jahre 1899 geborenen, beziehungsweise die neuerlich zur Musterung kommenden und für geeignet erklärten landsturmpflichtigen Angestellten des Erz- und Kohlenbergbaues sind, soweit es sich um unentbehrliche Beamte und Aufsichtspersonen und qualifizierte Arbeiter handelt, auf ihren Zivildienstposten bis auf weiteres zu belassen und nicht einzuberufen.

— (Errichtung des städtischen Mietamtes.) Das städtische Mietamt wurde errichtet; dem Vorst. hat sich der Bürgermeister selbst vorbehalten. Das Amt befindet sich in der Gerichtsgasse 2, ebenerdig links. Amtsstunden

Heute Heute Heute

Maria Carmi im „Central Kino“ im Landestheater

(Vorführungen um 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends.)

täglich von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags. — Schriftliche Beschwerden können sowohl beim Magistrat als beim Mietamte eingebraucht werden, während mündliche Beschwerden nur beim Amte einzubringen sind. Die Verhandlungen darüber werden im städtischen Beurteilungsraale, und zwar von 3 Uhr nachmittags an, stattfinden.

— (Schließung der Schulen in Laibach.) Der f. f. Landesschulrat hat verfügt, daß die Mittelschulen sowie die öffentlichen und privaten Volksschulen in Laibach mit Ausnahme der f. f. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt und der damit verbundenen Übungsschule wegen Mangels an Heizmaterial bis einschließlich 20. d. M. geschlossen werden.

— (Das städtische Volksbad in Laibach) wurde über Verfügung des Stadtmagistrates wegen Kohlemangels geschlossen.

— (Lederabgabe an Schuhmacher in Laibach und im Gerichtsbezirk Laibach Umgebung.) Schuhmacher in Laibach und im Gerichtsbezirk Laibach Umgebung, die das von der Leberverteilungsstelle ausgefolgte Leder anschaffen wollen, erhalten Lederbezugsscheine beim Geöffnungschaftsobmann Herrn Karl Kordelje in Laibach, Römerstraße 5, bezw. bei Herrn Johann Kraanjec in Unter-Sisla 4 (nächst der Kirche).

— (Kranzablösung.) Anstatt Kranspenden für den verstorbenen Herrn Notar Alfred Rudešch haben Herr und Frau Dr. Ritter von Schöppel 30 K. und Herr Karl Lischek 20 K. dem Deutschen Kriegswaisenhaus zugewendet.

— (Kranzablösung.) Herr Oberbaurat Ing. Anton Klinar und Frau haben unserer Administration statt eines Krances für den verstorbenen Herrn Notar Alfred Rudešch den Betrag von 20 K. zu Gunsten der Alten-Approvisionierungsanstalt der Stadt Laibach übermittelt.

— (Schulvereinsfest.) Bei dem Sonntag von der Frauenortsgruppe des Deutschen Schulvereines für Kriegsfürsorge- und völkische Zwecke veranstalteten Feste, über dessen gelungenen Verlauf wir noch berichten werden, wurden 5498 Kronen und 92 Heller eingenommen. Da die Kosten keine übermäßig großen waren, so wird den Zwecken jedenfalls ein größerer Betrag zugeführt werden können.

— (Die Wohltätigkeitsvorstellung im Vereinshause des katholischen Gesellenvereines.) Am verflossenen Sonntag veranstaltete der hiesige katholische Gesellenverein eine Wohltätigkeitsvorstellung mit reichhaltigem Programm. Es gelangten zum Vortrage mehrere Musikküste des Tamburica-Orchesters unter Leitung des Herrn Jelocnik, mehrere gut gelungene Gesangsküste des Vereinschores unter Leitung des Herrn Gesangprofessors Dileva, zwei Tenorsolos des Herrn Fr. Russ sowie ein komisches Duett, worin sowohl die Mimik als auch das Kostüm höchst gelungen waren. Das dreiköpfige Lustspiel „Strah z dolgoro“ wurde flott gespielt und gefiel sehr gut. — Im Laufe des Abendes hielt der Vereinspräs. Herr Spirital Alois Stroj, eine Rede über die Fürsorge für unsere heranwachsende Jugend. Die Jugendfürsorge bezeichnete der Redner als großes Zeitatopstal und als das schönste vaterländische Werk. Auf einer körperlich, geistig und sittlich starken und gesunden Jugend beruht die Hoffnung und Zukunft des Volkes. Angesichts der gewaltigen Lüden, die der Krieg in die Blüte unserer Jugend reißt, wird jedes Jugendleben doppelt und dreifach wertvoll. — Die beste und schönste Belohnung der Veranthalter des Wohltätigkeitsabends im katholischen Gesellenverein war, daß sich der geräumige Saal wieder als viel zu klein erwies, um alle Gäste zu fassen. Die Veranstaltung gelangt daher Sonntag den 18. d. M. um 5 Uhr nachmittags zur Wiederholung.

— (Verstorbene in Laibach.) Lorenz Schiffvar, Postunterbeamter i. R., 67 Jahre; Josef Bajec, Stadlarmer, 86 Jahre; Christine Kos. Polizeibeamtengattin, 60 J.; Gottfried Sturm, Johann Liska, Infanteristen; Adolf Havla, Sappeur; Nikola Podkoljnjak, Infanterist; Johann Koren, Arbeiter, 77 Jahre; Ludwig Tistar, Fleischhauerssohn, 5 Monate; Otto Mauser, Fabrikbeamtensohn; Franziska Klančová, Sieche, 72 Jahre; Maria

Salehar, Sieche, 42 Jahre; Maria Bodnik, Arbeiters Tochter, 13 Monate; Ignaz Zimic, Arbeiter, 62 Jahre; Anna Zupanc, Eisenbahnarbeitergattin, 27 Jahre; Marian Kovacic, Hafnerssohn, 16 Monate; Dušan Lombar, Schneiderssohn, 1 Monat; Josef Verdir, Schuhmachergehilfe, 57 Jahre; Draga Kregat, Arbeiters Tochter, 1½ Jahre; Theresia Štolaj, gewesene Mäherin, 82 Jahre.

Maria Carmi im unübertroffenen schönen Bilde „Aphrodite“ im Kino Central im Landestheater. Wieder ein hervorragendes Werk der berühmten Maria Carmi Serie! An und für sich ein Meisterwerk an Ausstattung und fein durchdachter Regie, wirkt in diesem Film Maria Carmi geradezu faszinierend. Hier zeigt erstmals diese wahre Künstlerin, was auch im summen Bilde an Darstellungskunst geboten werden kann. Im Bilde „Aphrodite“ fesselt und interessiert diese interessante Künstlerin im Rahmen einer literarisch wertvollen Handlung. Maria Carmi zeigt von Bild zu Bild ein tiefes Erfassen der so mannigfachen Darstellungsmöglichkeiten im Film. — Vorführungen um 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends.

Erich Kaiser-Tietz und Hedda Vernon, diese zweimal ausgezeichneten Filmdarsteller, treten von heut bis Donnerstag im hiesigen Kino Ideal im entzündenden dreitägigen Lustspiel „Maskenspiel der Liebe“ auf. Außerdem ist noch das vierjährige Detektivdrama „Um 500.000 Mark“ auf dem Programme, bei welchem die Liebhaber der Detektivfilme bestimmt auf ihre Rechnung kommen werden. Vorstellungen an diesen Tagen um 3, 5, 7 und 9 Uhr. — Freitag der vierte Teil des mit Spannung erwarteten Komödienfests — „Die Rache des Komunkulus.“

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) „Der Weibsteufel“, Drama von Karl Schönher. Der Gegenstand, den sich der Dichter hier genommen hat, ist durchaus nicht neu oder eigenartig, es ist dies das sattsam bekannte, immer wiederholte Dreieck: Mann, Weib und Freund. Aber das, was in Schau- und Lustspielen nur angedeutet, durch Sitte und Standesrücksichten verschleiert wird, tritt hier in unverhüllter Radikalität her vor, wird aus den tiefsten tierischen Instinkten hergeleitet und auf die mächtigsten Zebel: Geldgier und Sinnlichkeit gelegt. Es dürfte wenige Dramen der neueren Zeit geben, die mit so ungeschminkter Echtheit, mit solcher Rücksichtslosigkeit in Ton und Wort, mit solcher erschütternder Brutalität vorgehen. Mit den denkbaren einfachsten technischen Bühnenmitteln, mit der größtmöglichen Beschränkung von Personen heißt der Dichter, wie es seine Eigenart ist, in atemloser Hast seine Handlung vorwärts. Mit grauenerregender Sicherheit folgt er den Windejügen der weiblichen Seele und macht sie mitten zwischen dem muskelstarren und dem listgewaltigen Mann zur Beherrscherin und zum Schicksal der beiden. So ist alles in diesem Drama auf großzügige Linien- und Flächenwirkung berechnet. Mit denken Strichen und starren Wirkungen muß hier gearbeitet werden: das ist Schönherrscher Stil. Der jugendliche Held, Herr Ludwig Unger, hat sich für den 10. d. M. dies Stück als Ehrenabend und leider als letztes Auftreten vor seiner Eintrüfung gewählt. Herr Unger hatte sich am Anfang der Spielzeit durch ein lüstliches Aufstreiten und eine nicht recht bühnenwirksame Sprechweise bemerkbar gemacht, bei dem kurzen Überblick über seine Rollen erkennen wir schon, wie viel er im Laufe der Spielzeit gelernt hat. Er hat an Freiheit der Bewegungen, Anpassungsfähigkeit des Tones und guter Auffassung der Gestalten gewonnen, und es ist ein Zeichen künstlerischen Ernstes, daß er sich diese Rolle gewählt hat. Eine Vollendung gab es auch diesmal nicht, aber es war gewiß ein Höhepunkt in seiner Entwicklung, die er seinem Fleische und dem willigen Eingehen auf alle Anregungen verdankt. Sein Grenzjäger war eine gewinnende Gestalt, wenn sie auch nicht in allem den Anforderungen des Dichters entsprach. Der Grenzjäger ist als eine sonnige, selbstsichere Krasinatur gedacht, der im harten Dienst und im Aufenthalt in der Natur und unter wilden Menschen einen rauheren Ton, eine gewisse Härte des Gehabens angepflogen ist; dabei ist er, wie Gewaltmenschen nur zu oft, ein

weiches Kindergemüth, ein naiver, weltunerfahren Mensch, der natürlich am dämonischen Weibe zugrunde geht (vergl. Angenegruber's Erzählung „Der starke Pantag und die schwache Eberl“!). Die Wandlung ist vom Dichter stark herausgearbeitet: er ist nicht mehr er selbst, es ist ihm was angepflogen! Das bestimmt auch die Auffassung. Leider fand Herr Unger im Anfang den rauh-naiven Ton nicht so ganz richtig, es war schon eine Trübung da, die erst später eingesetzt sollte; ein Zittern im Ton, eine Läufigkeit der Bewegungen, die in der Folge sehr glücklich wirkte. Die Steigerung bis zur Bestimmungslosigkeit der Tat war dagegen mit wirklicher Kühnheit gezeichnet. Der Darsteller hat sich da selbst eine sehr schwere Aufgabe gestellt, deren Lösung er nach Kräften unternahm; wenn wir sie nach den früheren Leistungen messen, stellt sie entschieden eine Höchstleistung vor. Zu lernen ist allerdings noch viel, aber der noch so junge Darsteller gibt die berechtigten Hoffnungen eines weiteren Aufstieges. Wir wünschen ihm in seinem und versteht auch in unserem Interesse eine baldige gedeihliche Fortsetzung seiner künstlerischen Betätigung. Den Mann verkörperte Herr Gaugl mit guter Maske und Ausdruck als gebrechliches, altes, franzhaftes Männle. Die spinnebeinigen Bewegungen, die Gelbgier in dem stumpfsinnigen Gesicht, die Teilnahmslosigkeit, die plötzlicher hervorbrechender Leidenschaftlichkeit mich, wirkte padend; nur schien uns dieser Mann manchmal zu hastig und gelenig in den Bewegungen und zu gesund in der Stimme. Zu lautiger Ton war überhaupt viel in dem Stück; Lärm ist noch nicht Leidenschaft. Leider läßt das Stück auch nicht erkennen, welches Grenzland gemeint ist, daher gibt es auch in der Mundart Schwankungen, von denen wir allerdings nicht bekannt ist, wie weit sie dem Dichter zur Last fallen, jedenfalls wurde auch in der Aussprache manches gesündigt, z. B. „Lam“ (Lamspindeln) für Leim, das gibt es in feiner Mundart. Auch hier heißt es „Leim“ oder an anderen Stellen „Loam“; „Lam“ tritt immer für „Lehm“ ein. Allerdings finden wir daneben auch Wendungen, Worte und Vergleiche, die einen Gebildeten verraten und ganz und gar unwortstümlich sind. Im Mittelpunkt des Stücks steht natürlich der Weibsteufel, den Fr. Adalé von Altagenfurt übernommen hatte. Schon der Name und die Erinnerung an ihre früheren Gastspiele bürgte für eine große Leistung, aber die Erwartungen wurden noch weit übertroffen. Es war eine Gestalt aus einem Guss und trok der vielen Farben von überzeugender Einheitlichkeit. Schon die äußere Erscheinung, jede Bewegung der Arme, des Kopfes, der Blick der Augen, ja selbst Gehen und Niedersiezen folgten den Hin- und Herwegen dieser verschlungenen Weiberseele. Während sich die Seele des Grenzjägers vollkommen wandelt, liegen in dieser Seele die verschiedensten Regungen nebeneinander: die kluge Berechnung des Vorteils und die Habfucht (der Seidenstoff, das Haus) neben der naiv-herzlichen Muttersehnsucht, das Boden auf ihren Mann und ihr Haß gegen ihn; das „In-Saft-Gehen“ des reifen Weibes und der halb unwillkürliche, halb gut gespielte Abschluß vor der Rolle, die man ihr aufgezwungen hat: das alles trat blithell beleuchtet vor unsere Augen. Ihre Sprache atmte volle Natürlichkeit, selbst in den Abstufungen des Worttones, war dabei rücksichtslos brutal, ohne Rücksicht auf sich und das Publikum, mit einem Worte wirklich Schönheit! Ein gretles Über-springen aus einer Stimmung in die andere überraschte zwar, zeigte sich aber immer als wohl überlegt und passend. Mitten hinein brach eine Stimmie, die lodend lingen konnte, mit derbem heiserem Kläng, der allerdings nicht immer berechnet war. Allein auch nur der Schimmer eines Tadesl entfällt, wenn man bedenkt, was es heißt, durch fünf Alte fast ohne Pause auf der Bühne zu stehen und in starker Steigerung zu sprechen. Dabei versteht es Fraulein Adalé, auch wenn sie scheinbar nicht „beschäftigt“ ist, mitzuspielen und die Handlung vorwärts zu treiben. Sie war wirklich das dämonische Weib, das mit tödlicher Sicherheit die Männer auseinanderhetzt und triumphierend ins Verderben lädt. — Es war ein hoher Kunstgenuss, wie man ihn nur wünschen kann; leider scheint es nicht die allgemeine Meinung gewesen zu sein; das Theater war nicht so gut besucht wie sonst und das „Mitspielen“ des Publikums — Mein Gott! Man ändert's doch nicht!

Dr. Jauer.

SIROLIN
bei Brustkrankheiten, Keuchhusten, Asthma,
Wer soll Sirolin nehmen?
1. Jedermann, der an länger andauerndem Husten leidet.
Denn es ist besser Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die
mittels Sirolin geheilt werden.

3. Astmatiker, die durch Sirolin wesentlich
geleichtert werden.
4. Skrofulöse Kinder, bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.



(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute findet eine Wiederholung von „Sherlock Holmes“ mit Hans Sonnenthal in der Titelrolle statt. Für Donnerstag wird eine Aufführung des ungemein lustigen Schwankes „Hans Hucklebein“ von Blumenthal und Nadelburg vorbereitet, den Fr. Lisa Werner und Herr Robert Niemer als Ehrenabend gewählt haben.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Büroressorten-Bureaus.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 12. Februar. Amtlich wird verlautbart: 12ten Februar. Östlicher Kriegsschauplatz: Im Putna-Tale scheiterte ein russischer Handgranatenangriff. Bei Unternehmungen von Patrouillen und Sturmabteilungen, die südlich Halicz und nordwestlich Voronezyn zur Durchführung kamen, wurden zwei Offiziere und 40 Mann als Gefangene eingefangen und ein Maschinengewehr erbeutet. — Italienischer Kriegsschauplatz: Im Südabschnitt der Karst-Hochfläche und im Wippach-Tale war der Geschützbeschuss zeitweise recht lebhaft. Ein feindlicher Flieger warf in der Nähe von Triest Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. An der Tiroler Front führten unsere Truppen zwei Unternehmungen erfolgreich durch. Im Sugana-Tale nahm eine Abteilung des Infanterieregiments Nr. 14 eine feindliche Stellung südlich der Coalbach-Schlucht, machten zwei Offiziere und über 60 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr, zwei Pistolenmaschinengewehre und einen Minenwerfer. Im Balarsa-Abschnitt überfielen Kaiserjäger nachts die italienische Vorstellung in der Veno-Schlucht und brachten 22 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: An der Bojusa ist die Lage unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Wien, 12. Februar. Der deutsche Kaiser traf heute vormittags in Erwiderung des von Kaiser Karl kürzlich im Standorte des Hauptquartiers abgestatteten Besuches hier ein.

Wien, 12. Februar. Die Abendblätter begrüßen Kaiser Wilhelm in ungemein herzlichen Artikeln und verweisen darauf, daß der einen neuen Beweis des einzige dastehenden Freundschaftsverhältnisses der beiden Kaiser erbringende Besuch in einem der wichtigsten Augenblicke des Weltkrieges erfolgt, da die Tätigkeit der U-Boote mit voller Kraft eingesetzt hat und die Haltung der europäischen Neutralen gegenüber der Aufforderung Amerikas, sich beim Schritte Wilsons anzuschließen, klar geworden ist. Die Blätter betonen die vertrauensvolle, aufrichtige Verehrung, die der Deutsche Kaiser, der in furchtbaren Schiffshalsstunden des Weltkrieges als fechter Hirt unerschütterliche Treue bewahrte, in der ganzen Monarchie genießt, und erklären, dieses bedingungslose Vertrauen sowie die tief im Herzen begründete Einigkeit der Herrscher sei es, was die verbündeten Staaten so stark mache.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 12. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 12. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Östlich von Armentières und südlich des La Bassée-Seitens scheiterten durch lebhafte Feuer vorbereitete englische Angriffe. Tagsüber lag starke Artilleriewirkung auf

unseren Stellungen beiderseits der Aare. Während der Nacht griffen die Engländer sechsmal die zerschossenen Gräben von Serre bis zum Fluß an. Alle Angriffe sind abgewiesen worden. Der Feind, dessen Sturmtruppen vielfach Schneehemden trugen, hatte in unserem Abwehrfeuer nördlich von Serre im Nahkampfe schwere Verluste erlitten. Die Räumung einer unbrauchbar gewordenen Grabenslinie südlich von Serre war vor Einsatz der englischen Angriffe planmäßig und ohne Störung durchgeführt worden. — Östlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Vorstoße unserer Sturmtruppen an der Duna und bei Kisielin westlich von Lück gelangen in vollem Umfange. Bei Kisielin wurden zwei Offiziere, 40 Mann und ein Maschinengewehr eingefangen. Front des Generaloberst Erzherzog Josef: In den Bergen zu beiden Seiten des Oltz-Tales und in der Putna-Niederung vielfach Zusammenstöße von Streifabteilungen. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Am Serein Posen geplündert. An der unteren Donau mäßige Artillerietätigkeit. — Mazedonische Front: Nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: von Budendorff.

Der Seekrieg.

Rückkehr des „B 69“. — Unterseeboot und Seeflugzeug.

Berlin, 12. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Das deutsche Torpedoboot B 69 ist, nachdem es mit eigenen Mitteln seine Seefähigkeit wieder hergestellt hatte, in der vergangenen Nacht aus Ymuiden ausgelaufen und heute früh wohlbehalten in einem deutschen Stützpunkt eingetroffen. — Eines unserer Unterseeboote hat am 10. Februar in den Hoofden ein französisches Marineflugzeug abgeschossen, zerstört und die beiden Insassen gefangen genommen.

Die feindlichen Verluste an Kriegsschiffen.

Berlin, 12. Februar. Die gesamten Verluste unserer Gegner an Kriegsschiffen belaufen sich bisher auf 822.535 Tonnen. Nicht eingerechnet sind hiebei Hilfskreuzer und Hilfsschiffe. Diese Tonnenzahl übersteigt die der gesamten französischen Flotte seit Kriegsbeginn, die die drittgrößte Seekriegsmacht der Welt ist, um 100.000 Tonnen.

Der verschärzte U-Boot-Krieg.

London, 8. Februar. (Vorbericht.) Nach dem „Daily Telegraph“ beläuft sich der Gesamtverlust an Schiffssraum vom 7. Februar auf 28.941 Tonnen. Untergegangen sind folgende Schiffe: „Elstonian“ (englisch, 4303 Tonnen), „Explorer“ (englisch, 7608 Tonnen), drei kleine Schoner, der englische Dampfer „Palm Leaf“, der Dampfer „St. Ninian“ aus Glasgow (3026 Tonnen) und der Fischdampfer „Adelaide“ (133 Tonnen).

Bern, 12. Februar. Der „Temps“ bringt die von der Lloydagentur gestern veröffentlichte Liste von versunkenen Schiffen, die vier englische Dampfer, darunter den bereits gemeldeten englischen Postdampfer „Meniola“ (8250 Tonnen), zwei norwegische Schiffe und drei holländische Segler, insgesamt von ungefähr 25.000 Tonnen aufweist.

Kopenhagen, 12. Februar. „Politiken“ schreibt: Ein täglicher Verlust von 40.000 Tonnen würde im Monat 1.200.000 Tonnen ausmachen und das wäre sicher auch für die Versorgung Englands und die Seeverbindung der Verbandstaaten gefährlich. Es ist daher im eigentlichen Sinne eine Lebensfrage für England, der neuen Gefahr entgegenzutreten, und die Welt wird mit gespannter Aufmerksamkeit die Zahl der Versenkungen verfolgen.

Rotterdam, 12. Februar. Die „Morningpost“ schreibt über den verschärften Unterseebootkrieg: Da Deutschland eine Anzahl neuer Tauchboote fertiggestellt hat, ist es jetzt in der Lage, die Flotte der Alliierten zu verhöhnen, die

See für die gesamte Handelsfahrt abzuschließen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Velhmann-Hollweg hier eine leere Drohung aussprach, vielmehr ist zumindest sicher, daß kein Handelsfahrt der Neutralen oder der Kriegsführenden mehr im See stehen kann, ohne mit der möglichen Vernichtung zu rechnen. Wir müssen also annehmen, daß tatsächlich eine Vernichtung von Handelsfahrten in großem Umfang eintreten wird. Deutschland erwartet außerdem zweifellos eine moralische Wirkung seiner Seeräuberei-Erläuterung und rechnet darauf, daß neutrale Schiffe nicht ausfahren werden, und daß unter dem Drude, falls er nur einige Wochen anhält, die Alliierten so schwer zu leiden haben werden, daß sie auf die Seite gezwungen werden. Die Leiter Deutschlands sind nicht leichtfertig und sehen die Wirkung ihrer Seeräuberei-Erläuterung auf die Neutralen voraus. Deutschland braucht die Flotte der Vereinigten Staaten nicht zu fürchten, da diese gegen die Tauchboote nichts ausrichten und an die deutsche Flotte nicht herantreffen kann. Zu Lande braucht Deutschland nichts zu fürchten, da die Vereinigten Staaten keine Truppen transportieren und Holland und Skandinavien durch Deutschlands Waffengewalt in Schach gehalten werden. Gelingt es Deutschland, England zur See abzuschließen und die Stimme der Neutralen unbeachtet zu lassen, so wird es den Krieg gewinnen.

Scharfe Absagen der A.-B.-C.-Staaten.

Berlin, 12. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Wie zuverlässige Nachrichten aus Argentinien besagen, tritt die halbmäßige Zeitung „Opoca“ für die Ablehnung des Vorschlags des Präsidenten Wilson und für die strikte Neutralität ein. Auch das Blatt „Urt Prensa“ verhält sich scharf ablehnend und bringt die auffahnernde Mitteilung, daß Präsident Wilson vor Jahresfrist den Versuch gemacht habe, die südamerikanischen Republiken durch Abmachungen in den Krieg zu verwickeln. — „La Razón“, die sich gleichfalls entschieden für die Ablehnung ausspricht, sagt, daß Wilson in der Frage der Schwarzen Listen seine Unterstützung verweigert habe. Jetzt wünsche Argentinien, ihm nicht Folge zu leisten. Die Stimmung in Argentinien ist zuhig. Aus Brasilien verlautet, daß die Regierung die Aufforderung der Vereinigten Staaten, sich ihnen anzuschließen, mangels gleicher Voraussetzungen abgelehnt habe und sich auf einen Protest gegen eine etwaige Einträchtigung brasilianischer Interessen beschränken werde.

England.

Papiermangel in England.

London, 12. Februar. Die „Times“ teilen mit, daß infolge des Mangels an Papier und der Einschränkung der Papierzufuhren die Blätter entweder in kleinerem Format erscheinen oder den Verkauf einschränken müssen. Die „Times“ werden den Verkauf einschränken und empfehlen, die Exemplare weiterzugeben. Auch der Preis soll wieder erhöht werden.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Brand einer amerikanischen Granatenfabrik.

Pittsburg, 12. Februar. (Reuter.) Eine Maschinenfabrik, die noch kürzlich Handgranaten herstellte, wurde durch Feuer zerstört. Der Schaden wird auf zwei Millionen Dollar geschätzt. Die Regierung hat eine Untersuchung angeordnet.

Von heute bis Donnerstag:
An diesen Tagen Vorstellungen um 3, 5, 7, 9 Uhr.

**K
I
N
O**

Um 500.000 Mark
Detektiv-Drama.
Maskenspiel der Liebe

Lustspiel in 3 Akten mit Hedda Vernon und Erich Kaiser-Tietz.

Voranzeige! Freitag 16. d. M.: Homunkulus IV. Die Rache des Homunkulus.

**I
D
E
A
L**

(Lederersatz und Holzsohlen.) Der außerordentlich große Bedarf an Leder für die Armee hat die weitere Zurückstellung der Versorgung der Zivilbevölkerung mit Leder zur natürlichen Folge. Es erscheint daher um so mehr geboten, daß sich der Zivilkonsum jenen Ersatzmitteln zuwendet, die zwar für die Zwecke des Hinterlandes vollkommen geeignet, jedoch für die Kampftruppen durchaus unverwendbar sind. Zu Abhilfe gegen den sonach zu gewärtigenden Mangel an Schuhwerk unter der Zivilbevölkerung kommen zwei Mittel in Betracht. Es sind dies die möglichst ausgedehnte Verwendung von Ledersurrogaten, insbesondere des Schuhes mit Spalt- und Holzsohlen, und die zweitmäßige fachgemäße Retablirung getragenen Schuhwerks. In erster Hinsicht wird darauf hingewiesen, daß aus Absätzen bei der Militär-Ledererzeugung, namentlich aus dem sogenannten Spaltleder, durch ein besonderes Klebverfahren "vollkommen brauchbare Sohlen erzeugt werden, die sich auch für Strapazschuhe mit ganz befriedigendem Erfolge verwenden lassen. Neben dieser Erzeugung hat sich in letzter Zeit insbesondere auch die Fabrikation von Holzsohlen entwickelt, welche immer weitere Verbesserung erlangt und einen vielversprechenden Aufschwung nimmt. Außer der primitiven starken Holzsohle, welche einfach an den Schuhoberteil genagelt wird, wird die bewegliche, mit Lederabsatz geräuschlos gemachte Holzsohle erzeugt, die ein bequemes, den Fuß nicht beschwerendes Tragen gestattet und geeignet ist, einen guten Ersatz für die starke Ledersohle zu bieten. Neben der Verwendung ist z. Z. Lederersatz wird ein gleich wirksames Mittel zur Stellung des Bedarfs an neuem Leder die rationellste Ausnützung des gewiß noch in großen Mengen vorhandenen alten Schuhwerkes sein. Zu diesem Zweck ist auch bereits die Errichtung fachgemäß geleiteter Reparaturwerkstätten geplant, denen die gründlichste Ausnützung des vorhandenen Schuhmaterials obliegen wird.

(Welche Lebensmittel sind in der Kriegszeit „unentbehrlich“?) Das Landes- als Berufungsgericht Triest hatte mehrere Gegenständen verschiedener von der Anklage wegen Preisstreikerei in Schokolade und Wermut mit der Begründung freigesprochen, daß diese Lebensmittel als Genuss- und nicht als Nahrungsmitte anzusehen seien. Auf die Richtigkeitsbeschwerde zur Wahrung des Gesetzes hat der Kassationshof erkannt, daß durch diese Urteile das Gesetz verletzt wurde. Die Unentbehrlichkeit sei nicht nach normalen Verhältnissen zu beurteilen. Die außerordentlichen Verhältnisse haben zur Folge, daß ausgesprochene Genussmittel, die an sich keinem allgemeinen Bedürfnisse dienen, vielfach Nahrungsmittel werden, weil in der Kriegszeit bei dem vermindernden Angebot von Nahrungsmitteln diese nicht in ausreichendem Maße zugänglich oder wegen ihres hohen Preises für das minder faufräftige Publikum unerschwinglich seien.

(Brickete aus Papier.) Die von jedermann leicht auszuführende Erzeugung von Bricken aus Papier dürfte bei der gegenwärtigen Kohlennot einigen Ersatz bieten. Die Erzeugung erfolgt auf folgende Weise: Papier — am besten weiches Papier — wird in einzelnen Blättern oder

Bogen zu Klumpen zusammengeballt, mit Wasser gut durchtränkt oder in Wasser aufgeweicht, dann wird diese aufgeweichte Masse kräftig gefleitet und gleichzeitig zu Würfeln oder Ballen geformt. Werden diese vollständig getrocknet, so wird diese Masse hart wie Stein. Auf diese Weise hergestellte Brickete werden nach dem ersten Feuermachen in die Glut gelegt; sie werden zwar nicht verbrennen, aber glühen und erhalten den Ofen lange Zeit warm.

(Sped- und Fleischdiebstahl.) Unlängst wurde nach gewaltsamer Aushebung eines eisernen Fenstergitters in den Keller des Besitzers Anton Stanar in Mitterdorf eingedrungen. Der unbekannte Dieb stahl daraus bei 25 Kilogramm Sped, mehrere Kilogramm frisches Schweinefleisch und zwei Laib Hausbrot.

(Ein Tauschhandel.) Dieser Tag begegnete eine Frau in Waitsch einem 16jährigen Knaben, der ihr den Vorschlag machte, ein Säckchen Bohnen gegen eine Flasche Petroleum einzutauschen. Die Frau führte ihn in ihre Wohnung und gab ihm Petroleum. Da er aber noch mehr Petroleum verlangte, ging die Frau mit dem Knaben in ein Geschäft. Kaum war sie dort eingetreten, als auch schon der Knabe in ihre Wohnung zurückflog und eine auf einem Asten gelegene Taschenuhr entwendete.

(Abgängig.) Am 16. Jänner begab sich der 20jährige Besitzerssohn Josef Mautz aus Tomelj nach Laibach zur Mustierung und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Da er den Weg über das überschwemmte Moorgebiet nahm und zur Mustierung nicht erschien, wird vermutet, daß ihm ein Unglück zugestoßen sei.

(Wem gehört das Paket?) Dieser Tag wurde in der Bahnhofsgasse von einer Militärpatrouille ein Paket mit Wäsche, Werkzeugen, Brot und Lebensmitteln aufgefunden. Dem Vernehmen nach soll jemand das Paket auf der Flucht weggeworfen haben.

(Eine diebische Magd.) Ein kaum 15jähriges Mädchen aus Aržise war durch mehrere Monate bei einem Eisenbahnbetrieb in Lannach bei Deutsch-Landsberg als Magd bedient. Vor acht Tagen verließ sie heimlich den Dienst, nachdem sie ihrem Dienstgeber verschiedene Kleidungsstücke, dann vier Hühner und zwei Kaninchen entwendet hatte. Dieser Tag kam das Mädchen in ihre Heimat und brachte einige der gestohlenen Kleider mit, während sie die Hühner und Kaninchen sowie Kleider verkaufte und das Geld verbraucht hatte.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekannten echten **Möll's Seidl's Bulver**, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel K 2-80 Täglicher Verband gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Möll, f. u. f. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlangt man ausdrücklich Möll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 1463

Die städtische Sparkasse in Radmannsdorf gibt hiermit geziemend Nachricht von dem Ableben ihres langjährigen verdienstvollen Direktionsmitgliedes und Rechtskonsulenten, des Herrn

Alfred Rudesch k. k. Notar

welcher am 10. Februar l. J. sanft im Herrn entschlafen ist.

Ein frommes Andenken bleibt ihm bewahrt. Er ruhe im Frieden!

Das Direktorium.

Amtsblatt.

410 3 - 3

B. B. 53.

Bauausschreibung.

(Eisenbetondecken.)

Für den in Ausführung begriffenen Neubau zur Unterbringung der Kraftzentrale und Vakuumanlage bei der f. f. Tabakfabrik in Laibach gelangt die Herstellung der Eisenbetondecken samt Nebenarbeiten im Anvoiswege zur Vergabe.

Die zur Anbotsstellung erforderlichen Bedielle (Konkurrenzbestimmungen, Angebotsvorbrude, Arbeitsausweis, allgemeine und besondere Bedingnisse, Planfeststellungen) liegen in der Kanzlei der Bauleitung in Laibach und im Departement VIIa der f. f. Generaldirektion der Tabakregie in Wien IX/1, Postgasse 51, an Wochentagen während der Amtsstunden, zur Einsicht auf und können von diesen Stellen auch gegen Erlag von 3 Kr bezogen werden.

Die vorschriftmäßig ausgesertigten und gestempelten Abote sind bis spätestens 14. März 1917, 12 Uhr mittags, bei der f. f. Bauleitung der Tabakfabrik in Laibach eingubringen; für den Anbotsostenübereichlag ist ausschließlich der amtlich hinausgegebene Arbeitsausweis zu verwenden.

Der Erlag eines Badiums ist nicht erforderlich, doch hat der Ersteuer innerhalb 14 Tagen nach der Zuschlagserteilung eine 5% Kavution zu erlegen.

Laibach, am 8. Februar 1917.

f. f. Bauleitung für den Neubau der Kraftzentrale und Vakuumanlage bei der f. f. Tabakfabrik in Laibach.

431

E 70/16/6, E 76/16/6.

Dražbeni oklic.

Pri spodaj označeni sodniji se bodo vršile sledeče dražbe:

I. Dne 16. marca 1917 dopoldne ob 9. uri v sobi št. 15 dražba zemljišča vlož. št. 13 kat. obč. Velika Brda, obstoječega iz hiše št. 11 v Velikih Brdah, gospodarskega poslopja ter 1 ha 51 ar 35 m² zemljiskih parcel;

II. dne 23. marca 1917 dopoldne ob 9. uri v sobi št. 15 dražba zemljišča vlož. št. 59 kat. obč. Gaberčeh in vlož. št. 656 kat. obč. Senožeče, obstoječega iz hiše št. 12 v Gaberčah, gospodarskega poslopja, 10 ha 84 ar 36 m² zemljiskih parcel ter solastninskih pravic.

Nepremičnine so cenjene ad I na 3146 K 17 h, ad II na 13.369 K 38 h, najmanjši ponudek ad I 2098 K, ad II 8912 K 94 h; pod temi zneski se ne proda.

Dražbeni pogoji in vse druge teh nepremičnin se tikajoče listine so na vpogled pri tej sodniji med uradnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglasiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle uveljavljati glede nepremičnine same.

Ö nadalnjih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere

imajo sedaj na nepremičnih pravic ali bremena ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj oznamenjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanojočega pooblaščenca za vročbe.

C kr. okrajno sodnišče v Senožečah dne 8. februarja 1917.

432

Oklic.

C 8/17/1

Zoper zapuščino Nika Predovič mlj. iz Radatovičev št. 71, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Metliki po Janko Predoviču, posestniku iz Radatovičev št. 71, ki ga zastopa c. kr. notar Bakovnik v Metliki, tožba zaradi 1600 K s prip. Na podstavi tožbe se določa narok na dan

23. februarja 1917, ob 9. uri dopoldne pri podpisanim sodnišču, soba št. 20.

V obrambo pravice toženca se postavlja za skrbnika gospod Jos. Hrehorič, posestnik v Metliki.

Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ta ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Metlika, oddelek II, dne 23. februarja 1917.

429

F 212/16/8

Odložba dražbenega postopanja.

Nazahitevanje Franceta Schmucker, trgovca v Messkirch, sedaj v Kostanz, gledé nepremičnin vlož. štev. 3, 4, 5, 69, 78, 84 in 95 k. o. Staralipa uvedeno dražbeno postopanje se je odložilo, in zato ne bo na

14. februarja 1917, dopoldne ob 10. uri določenega dražbenega obroka.

C. kr. okrajna sodnija v Črnomlju, oddelek I, dne 6. februarja 1917.

Fräulein

19 Jahre, liebenswürdig,

sucht Stelle

zu einem oder zwei Kindern.

Anträge unter „Liebenswürdig“ an die Administration dieser Zeitung. 376 3-2

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorwärtig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Mestna hranilnica ljubljanska.**Razglas.**

Promet meseca januarja 1917:

1629 strank je vložilo	kron	1,424.613.63
1664 strank je dvignilo	"	1,106.704.05
torej več vložilo K 317.909.58.		
Stanje vlog s kapitaliziranimi ob-		
restmi vred	"	55,277.463.45
Število vložnih knjižic 33.025.		
Hipotečnih in občinskih posojil se je		
izplačalo	"	183.199.37
vrnilo	"	395.483.43
Stanje posojil	"	30,424.305.04

V Ljubljani, dne 31. januarja 1917.

Ravnateljstvo Mestne hranilnice ljubljanske.

Soeben erschienen:

D. Rosegger - O. Kernstock**Steirischer Waffensegen**

K 1.20 br., K 2.50 geb.

Vorrätig bei

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach
Kongressplatz Nr. 2.

Soeben erschienen!

Musikalische Edelsteine

Band VI.

Preis pro Band K 8,-, mit Postzusendung K 9.12.

Aus dem Inhalt:

Tiroler-Potpourri m. Text v. d'Albert.
Madame Butterly m. Text v. Buccini.
Faust-Walzer, Orig.-Ausg. v. Gounod.
Krönungsmarsch aus «Die Fledermaus» von Kreisler.
Intermezzo Sinfonico aus «Cavalleria rusticana» von Mascagni.
Alle Englein lachen aus «Wenn zwei Hochzeit machen».
Die kleinen Mädchen a. «Blondinen».
Komm, die Kaiserin aus «Auf will tanzen, Befehl der Kaiserin».
Wann die Musik spielt,

Weinlied aus «Der lachende Chemann».
Die Augen einer schönen Frau aus «Immer feste druss».
Das Glückselig aus «Das Glücksmädchen».
Jung muß man sein aus der gleichnamigen Posse.
Der jüngste Jahrgang, Potp. v. Morena.
Banditenstreiche, Ouvert. von Suppé.
Bräutiglocken, Intermezzo von Hessel.
Sefira von Siede.
Husarenritt, Salonsstück von Spindler.
Schneidige Truppe von Lehnhardt.
Stephanie-Gavotte von Czibulka.

Hervorragender Inhalt aller sechs Bände von bleibendem Wert.

Opern- und Operettenschlager, Salonmusik, Tänze, Lieder usw.

Sofortige Bestellung erwünscht, da die erste Auflage schnell vergriffen und zweite Auflage infolge Papiermangels in Frage gestellt.

Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen die Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.

Wer etwas kaufen

event. verkaufen, mieten oder vermieten will, Personal, Vertreter, Teilhaber, Kapital, eine Stelle oder sonst etwas sucht, : der erreicht dasselbe :

— am ehesten und billigsten —

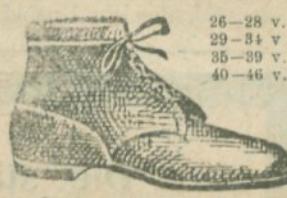
durch eine Annonce in der :

Laibacher Zeitung

wobei Auskünfte und Kosten bereitwilligst mitgeteilt werden.

Lederschuhe mit Holzsohlen

in verschiedenen Ausführungen u. Preislagen offeriert:



26—28 v. K 12 bis K 16—
29—34 v. K 14.50 bis K 18.50
35—39 v. K 17.50 bis K 23.—
40—46 v. K 20 bis K 28—
je nach Qualität.
Die Nummern sind Schuhgrößen, keine Zentimeter.
Versand p. Nachnahme. Nichtentsprechendes wird anstandslos umgetauscht. Sohle schoner billiger.
3817 10—10

Sig. Hayek, Kriegsschuh-Export, Wien XIV., Sechshauserstr. 11/L

Getrocknete Steinpilze

kaufst jedes Quantum

S. Herrmann

Eisenstein, Böhmerwald.

Schön möbliertes

Zimmer

mit zwei Betten und elektr. Beleuchtung wird für sofort gesucht.

Zuschriften unter „433“ an die Administration dieser Zeitung. 433

Fräulein sucht per sofort

möbl. Zimmer

im Zentrum der Stadt.

Anträge unter „Möbliert“ an die Administration dieser Zeitung. 427 2—1

Schön möbliertes

Zimmer

für soliden Herrn oder Fräulein, mit separierter Eingang, ist

sofort zu vermieten.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 412 3—2

Wohnung

mit zwei, eventuell drei Zimmern,

sucht

ruhige, ständige Partei zum Maitermin.

Offerte unter Chiffre „O. S.“ an die Administration dieser Zeitung. 407 3—3

Kaufe

jedes Quantum zu den höchsten Preisen bei sofortiger Bezahlung nach Erhalt der Ware:

Sämtliche Sorten Hadern

Alte Wolltücher — Schals

Gestrickte Wollstrümpfe — Woll-

sachen

Neue Tuchabfälle — Fleckerl

Altes Tuch mit und ohne Futter

Alte Herren- und Frauen-Kleider

Alte Bettdecken — Kotzen

Leinen- und Baumwoll-Hadern

Neue und alte zerrissene Säcke

Altpapier, Zeitungen, Akten und Bücher.

Kleinere Sendungen per Post, größere per Bahn erbeten. 385 9—3

Alois Ambrosch,
Klagenfurt, Pfarrplatz 1.